Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 596. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 19. Dezember 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 18. Dez. Das Abendblatt des heutigen „Wanderer“ enthält ein Telegramm aus Gran vom heutigen Tage. Nach demselben war die Konferenz Vormittags 10 Uhr eröffnet worden und bereits um 11 Uhr war ein Antrag auf Annahme des Wahlgesetzes vom Jahre 1848 angenommen. (S. Nr. 595 d. Ztg.) **Unter den Rednern waren Wenkheim und Dessewffy. Letzterer verlangte, daß dem Inaugural-Diplom eine unangreifbare Rechtsbasis zu Grunde gelegt werde, welche von vornherein jeden Zweifel beseitigt. Eine solche könne nur der auf Grund des Wahlgesetzes von 1848 zusammentretende Landtag bieten.**

Paris, 18. Dezbr. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Mucktar tritt an die Stelle Teoficks als Finanzminister.

Turin, 16. Dezbr. Die heutige „Opinione“ schreibt: Indem die Nationalgarde durch Mobilmachung einiger Abtheilungen zum Kriegsdienste so ersprießliche Dienste geleistet, beabsichtigt die Regierung diese Streitkräfte auf das vortheilhafteste zu organisiren. Der Statthalter Prinz Eugen dekretirte eine außerordentliche Inspection in allen Gemeinden, um die Nationalgarde bestens zu ordnen, die Bewaffnung zu verbessern und Vorschläge wegen Reorganisirung zu erstatten.

Mailand, 17. Dez. Die heutige „Perseveranza“ berichtet: Die Unterhandlungen wegen der Uebergabe Gaeta's dauern fort. Die Abreise des Königs und seiner Familie werde noch vor dem Ende der Unterhandlungen stattfinden. Der Bischof von Ascoli, welcher wegen Excommunicirung kgl. Beamten seit einem Monat verhaftet war, wurde in Freiheit gesetzt.

Paris, 17. Dezbr. Die Aufstände in den Abruzzen und in Calabrien nehmen ab. Die bisherigen Berichte waren übertrieben. Die „Patrie“ widerlegt die Nachricht, daß die französischen Truppen Viterbo räumen. Dem Vernehmen nach werden dieselben auch Aquapendente und Bagnara besetzen.

Preußen.

Berlin, 18. Dezember. [Amtliches.] Se. k. H. der Prinz-Regent haben im Namen Sr. Majestät des Königs allergnädigst geruht: Dem bisherigen Chef der Marine-Verwaltung, Vice-Admiral a. D. Schröder, den rothen Adlerorden erster Klasse mit Schwertern am Ringe; sowie dem Stadtgerichts-Kanzlisten a. D. Dogge zu Königsberg in Pr. das allgemeine Ehrenzeichen; und dem Kreisgerichts-Sekretär und Kanzlei-Direktor Schleußer in Soldin bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der Rechtsanwalt und Notar Naudé zu Jüterbog ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Potsdam mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst versetzt worden.

Die Schulamts-Kandidaten Friedrich Gorius und Johann Mathias Zons sind als ordentliche Lehrer bei dem katholischen Gymnasium an Marzellen zu Köln angestellt; und an der Realschule zu Erfurt die Anstellung des Lehrers Neubauer als Oberlehrer und die des Kollaborators Dr. Fechner als ordentlicher Lehrer, ingleichen die Beförderung des Dr. Dittrich zum Oberlehrer genehmigt worden.

Se. königl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs allergnädigst geruht: Dem ordentlichen Professor an der Universität zu Berlin, Geheimen Medizinal-Rath Dr. Frerichs, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Hannover Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Guelphen-Ordens zu ertheilen. (St.A.)

[Neue Auflage der Arznei-Taxe.] Unter Berücksichtigung der eingetretenen Veränderungen in den Einkaufspreisen mehrerer Droguen und der dadurch nothwendig gewordenen Aenderung in den Taxpreisen der betreffenden Arzneimittel hat der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten eine neue Auflage der Arznei-Taxe ausarbeiten lassen, welche mit dem 1. Januar 1861 in Kraft tritt.

Berlin, 18. Dezbr. [Vom Hofe.] Se. k. H. der Prinz-Regent nahmen heute den Vortrag des Gen.-Maj. Frhrn. v. Manteuffel an, und empfingen im Beisein Sr. k. H. des Prinzen August von Württemberg, des Gen.-Feldmarschalls Frhrn. v. Wrangel und des Kommandanten Gen.-Lts. v. Alvensleben die Meldung einiger höheren Offiziere und der beförderten Offiziere des Garde-Corps. Außerdem empfingen Se. k. Hoheit Se. H. den Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, den Minister v. Auerswald, den Justizminister a. D. Dr. Simons, den Polizei-Präsidenten Frhrn. v. Zedlitz-Neukirch, den Geh. Finanzrath Hasselbach, und nahmen aus den Händen des k. Stadtrichters v. Stosch die Orden des verstorbenen Geh. Ober.-Mediz.-R. und Leibarztes J. M. der Königin, Dr. v. Stosch, entgegen.

— Die Deputation des Johanniter-Ordens, welche beauftragt ist, den unglücklichen Christen in Syrien die Unterstützungsgelder des Ordens zu überbringen und deren zweckmäßige Verwendung zu überwachen, wird, wie verlautet, ihre Mission erst in einigen Tagen antreten, da nach einem neueren Beschlusse alle Provinzen durch Ritter des Johanniter-Ordens in dieser Deputation vertreten sein sollen.

**** Berlin,** 18. Dezbr. [Drei-Klassen-Wahlgesetz. — Für Leihbibliothekare. — Untersuchung gegen Stieber. — Krankheit Heinrich v. Arnims.] Die große gemischte Deputation unserer städtischen Behörden, welche sich gegenwärtig mit den Vorberathungen einer Revision der Städteordnung beschäftigt, entwickelt fortgesetzt eine außerordentliche Thätigkeit. In der letzten Zeit hat sie sich namentlich mit dem städtischen Wahlrecht und dem dafür aufzustellenden Wahlmodus beschäftigt, da das Drei-Klassen-Wahlgesetz immer mehr Anfechtungen erleidet. Wie wir erfahren, dürfte die Deputation überhaupt sehr belangreiche Anträge stellen. — Wie uns von einzelnen Leihbibliothekaren mitgetheilt wird, ist ihnen in diesen Tagen offiziell angekündigt worden, daß sie besondere Verzeichnisse der von ihnen für die Leihanstalt angeschafften Bücher künftighiu nicht mehr bei der Behörde einzureichen haben und rücksichtlich der Auswahl der von ihnen zu verleihenden Bücher künftighin außer den gewöhnlichen gesetzlichen Vorschriften keiner besonderen Controle unterworfen seien. Bisher wurden bekanntlich den Leih-Bibliotheken gewisse Bücher bezeichnet, die, wenn auch nicht verboten, doch als zum Ausleihen nicht geeignet erachtet wurden und deshalb von ihnen nicht gehalten werden durften. Jedenfalls wird diese Anordnung eine ganz allgemeine sein und sich auf alle Leihbibliotheken im ganzen preußischen Staate zugleich beziehen, da auch in den Provinzen eine derartige Einrichtung und Anordnung bestanden haben soll. — Gegenstand der am 7. Januar k. J. gegen den Polizeidirektor z. D. Stieber vor der vierten Depution des Kriminalgerichts zur Verhandlung kommenden Anklage ist ein Mißbrauch der Amtsgewalt, den die Staatsanwaltschaft darin findet, daß der Angeklagte die Schuld-Angelegenheiten eines jungen Militärs aus angesehener Familie durch amtliche Verhandlung mit den Gläubigern regulirt habe, welche letztere dabei erhebliche Ausfälle erlitten haben sollen. Der Angeklagte hat bereits einen umfassenden Entlastungsbeweis angetreten, mittelst dessen er namentlich darthun will, daß er die inkriminirte Schuldregulirung auf hohen Befehl vorgenommen habe. — Aus Düsseldorf, im Dezember, schreibt man der „Darmst. Z.“: Oeffentliche Blätter bringen verschiedene, widersprechende und zum Theil unwahre Berichte über das Erkranken des ehemaligen Gesandten, Ministers ꝛc. Frhrn. Heinrich v. Arnim. Wir geben deshalb folgende zuverlässige Nachricht darüber. Ein altes Leberleiden des Frhrn. v. Arnim hatte sich so gesteigert, daß er schon den ganzen vorigen Winter leidend war. Eine Badekur und der Aufenthalt in der Schweiz scheinen nur vorübergehend gewirkt zu haben. Als er Ende Oktober zu seinem Schwiegersohne, dem Frhrn. v. d. Busche, nach Schloß Hackhausen bei „auf der Höhe“ in der preuß. Rheinprovinz kam, war er schon leidend und das Uebel, zu dem Wassersucht hinzukam, hat seit einigen Wochen so zugenommen, daß er der besseren ärztlichen Pflege wegen nach Düsseldorf übersiedelte, wohin ihm seine Tochter, die Frau v. d. Busche, gefolgt ist und des viel leidenden Vaters mit treuer kindlicher Liebe wartet.

Elberfeld, 17. Dezember. An Stelle des ausgetretenen Herrn W. v. Eynern wurde gestern der Rentner H. W. Mathaei in Barmen zum Abgeordneten gewählt.

Deutschland.

Koburg, 15. Dez. Se. H. der Herzog hat den Verlagsbuchhändler Bernhard Tauchnitz in Leipzig unter Zustimmung des Königs von Sachsen in den erblichen Freiherrnstand erhoben. Er ist dazu durch Tauchnitz's bekannte Bestrebungen für die Verbreitung der englischen Literatur in Deutschland bewogen worden. (Sp. Z.)

Italien.

Neapel, 9. Dez. [Der Brief des Herrn Lucian Murat an den namenlosen Herzog] und die daraus hervorleuchtenden Gelüste des Napoleoniden nach dem sonnigen Throne seines abenteuerlichen Vaters werden von der hiesigen Presse vielfach besprochen und einstimmig und in allen Tonarten abgefertigt. Sogar der Franzose Dumas sagt darüber in seinem „Indipendente“, nachdem er eben vorher eine enthusiastische Schilderung vom Empfange des Königs zu Palermo gegeben hat: „Wir erklären uns hiermit als eingefleischte Gegner dieser sonderbaren Prätention eines Fürsten, der sich einbildet, Neapel denke an ihn, weil er an Neapel denkt.“ Die andern Blätter wiederholen meist einen Artikel der „Opinione“, worin es unter Anderm heißt: „Prinz Murat bringt uns die gewöhnlichen Erklärungen in Betreff der Föderation, weil er hofft, mit der Föderation einen Posten für sich zu finden; gleichwohl versichert er, Zuschauer bleiben zu wollen, bis glücklichere Auspicien sich in Italien geltend gemacht. Wir danken schön! Er erwartet glücklichere Auspicien, aber für wen? für sich. Nur möge er überzeugt sein, daß Italien keine Lust mehr hat, den durchgemachten Weg noch einmal zu gehen. Unser Ziel ist die Einheit, und den Erklärungen des Prinzen Murat wird es nicht gelingen, sie zu zerstören. Wir hören sie mit vollständiger Gleichgiltigkeit an. Wenn ihm Jemand das Gegentheil mittheilen sollte, so mag er sicher sein, daß man ihn auf die unwürdigste Weise betrügt. Er hat Freunde nöthig, die ihm die Wahrheit sagen, und die ist, daß er die Italiener ihre Sache nach ihrem Instinkt und ihren Interessen möge selbst ordnen lassen, ohne sich anzumaßen, ihnen Beifall oder Tadel zu geben, was sie weder suchen noch scheuen.“ — Hier hat man eine Petition an Victor Emanuel in Circulation gesetzt, worin u. A. um sofortige Demolirung des Forts von St. Elmo, um Absetzung Farini's und um Zurückberufung Garibaldi's an dessen Stelle gebeten wird. Zweck und Ziel dieser Petition werden jedoch am besten aus dem Artikel 6 klar, worin es heißt, Se. Maj. möge doch auch darauf bedacht sein, diejenigen zu Regierungs-Aemteru zu berufen, welche es durch ihre Intelligenz sowohl, wie durch die früher für das Vaterland erduldeten Leiden am meisten verdienten. Es kann das Niemanden auffallen, der nur einigermaßen mit den hiesigen Zuständen vertraut ist. Die Lust am dolce far niente herrscht in den Beamtenkreisen eben so gut wie unter dem Lazzaronithum. — Die Polizei hat endlich die höchst wohlthätige Einrichtung getroffen, alle Bettler von den Straßen zu entfernen und in den reichen und großartigen Wohlthätigkeits-Anstalten der Stadt unterzubringen. Da es in Europa wohl keine zweite Stadt gibt, die sich, was Bettlerthum angeht, mit dieser Hauptstadt des reichsten Landes der Welt vergleichen läßt, so hat diese Maßregel außerordentlichen Beifall gefunden. — Ein Erlaß des Justiz-Ministers verspricht eine möglichst baldige Einführung des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens. Im Uebrigen gilt bekanntlich hier seit der muratschen Zeit das französische Gesetzbuch, soweit sich überhaupt unter den Bourbonen von Gesetz reden ließ. (K. Z.)

[Die italienische Marine.] Dem „Moniteur de la Flotte“ wird Folgendes berichtet: „Unter den Plänen, welche auf die Entwickelung der italienischen Marine Bezug haben, sind namentlich zwei, welche den Hafen von Spezzia und den Averner-See betreffen, von Wichtigkeit. Man wird ersteren bedeutend erweitern und die sämmtlichen sieben Häfen der Bai, von denen bis jetzt nur zwei, der von Grazia und der von Varignano, benutzt wurden, für den Dienst der Kriegsmarine herrichten und befestigen. Die Umwandlung des Averner-Sees in einen Kriegshafen bietet große Schwierigkeiten dar, ist aber durchaus nicht unmöglich. Man muß zuerst eine Verbindung mit dem Lucriner-See herstellen und dann diesen selbst mit dem Golfe von Bajae und Puzzoli vereinigen. Die neapolitanische Regierung hatte bereits diese Arbeit unternommen, die jedoch ihre Kräfte überstieg. Es würde dadurch ein einzig in seiner Art dastehender Hafen im Innern von 3 Kilometer Umfang und 300 Meter Tiefe geschaffen, der durch einen Kanal mit dem Meere und einer Außenrhede zusammenhängt und jetzt schon durch eine ziemlich wichtige Festung vertheidigt wird.“

— Es gilt nun in Paris für eine unbestrittene Sache, daß das französische Geschwader der italienischen Flotte vor Gaeta freien Spielraum lassen wird, wenn König Franz II. den Kampf nicht einstellt und von Gaeta aus fortwährend auf Bauern- und Pöbel-Erhebungen hingearbeitet wird. Die alte bourbonische Camarilla, welche ihren Sitz gegenwärtig in Rom und durch Marie Christine's Unterstützung bedeutend an Hilfsmitteln gewonnen hat, sucht bekanntlich den König Franz zu bewegen, in diesem schlimmen Falle nach Rom überzusiedeln und von dort aus den Kampf oder die Vorbereitungen zu neuen Erhebungen zu betreiben. Die „Independance belge“ hält jedoch für solche Unternehmungen Roms eigene Lage zu prekär, ganz davon abgesehen, daß „selbst im Kreise der Cardinäle sich nach und nach eine Partei bildet, welche sich mit Piemont verständigen will.“ Vorläufig scheint diese Centrums-Partei jedoch noch sehr schwach und Antonelli's Stellung noch vollkommen fest zu sein. Was Cavours Stellung zu den unlängst erwähnten Adressen an den Kaiser der Franzosen, an das englische und an das italienische Parlament betrifft, worin auf die Entfernung der französischen Besatzung aus Rom gedrungen wird, so erklärt die „Opinione“ in einem „Mitgetheilt“, daß die Regierung mit diesen Kundgebungen nichts gemein hat und mit denselben nichts weniger als einverstanden sei. Die ganze Agitation ist von den Mazzinisten ausgegangen, welche damit nebenbei Cavour einen Fußtritt versetzen wollen, da in diesem Schritte indirekt ein Mißtrauensvotum gegen die diplomatische Befähigung der turiner Regierung liegt, die Interessen der Nation zu wahren. Cattaneo, der sich bei der Colportirung dieser Adressen namentlich rührig gezeigt, ist als geschworener Feind Cavour's bekannt. Minghetti, der Minister des Innern, hat durch Rundschreiben die Gouverneure und General-Intendanten aufgefordert, diese Adressen nicht zu begünstigen, sondern den Leuten begreiflich zu machen, daß und weshalb die Regiernng solche Schritte nicht loben könne. Die „Indep. belge“, welche diese mazzinistischen Adressen mitgetheilt hat, hält es nunmehr für ungeschickt, daß Minghetti denselben so großes Gewicht beilege, und meint, diese Petitionen würden Cavour nicht stürzen, wohl aber könne die Beschlagnahme der Schiffe auf der untern Donau durch die türkischen Behörden vielleicht der Wassertropfen werden, der das Glas zum Ueberfließen bringe; wenigstens wisse man, daß das wiener Kabinet großen Lärm darüber schlagen wolle, daß die mit Beschlag belegten Waffen auf sardinischem Gebiete angekauft wurden. Die Division, welche in Piacenza steht, hatte, wie wir neulich gemeldet haben, Marschordre nach Süd-Italien erhalten; diese Ordre ist jetzt zurückgezogen worden, und die Division bleibt in Nord-Italien. Im Neapolitanischen ist trotz aller bourbonischen Wühlereien eine entschiedene Besserung insofern eingetreten, als der Cardinal Erzbischof von Neapel der neuen Ordnung der Diage sich angeschlossen oder doch versprochen hat, er wolle sich um Politik durchaus nicht mehr bekümmern, sondern sich auf die Seelsorge beschränken; dem Cardinal ist dagegen versprochen worden, daß, um seine politische Thätigkeit zu entwickeln, ihm ein Stuhl im Senate zustehen solle. So versichert der neapolitanische Correspondent des „Journal des Debats“ mit dem Zusatze, der neapolitanische Episcopat sei im Ganzen dem Könige Victor Emanuel nicht feindselig gesinnt und habe bisher, mit Ausnahme von etwa einem Dutzend politischer Bischöfe, eine mehr zuwartende Haltung beobachtet. Diese Erscheinung erkläre sich einfach aus der alten bourbonischen Praxis, wonach namentlich König Ferdinand II. nie geduldet habe, daß der Espicopat sich in politische Dinge menge; er habe dem Papst den Pantoffel geküßt, seinen Anspielungen auf Veränderung des Concordats aber taube Ohren entgegengesetzt und selbst, als er einige Concessionen zu machen beschlossen, dieselben nur durch Ordonnanz bekannt gemacht; in einem Punkte habe er den Bischöfen gestattet, Politik zu treiben, nämlich darin, daß sie das Volk zum Gehorsam gegen die von Gott eingesetzte Obrigkeit ermahnten. In Bezug auf die Bauernaufstände in den Abruzzen schreibt dieser Correspondent der „Debats“: „Dem General Pianelli ist es gelungen, die Reaction in den Abruzzen und Terra di Lavora schachmatt zu machen. Er hat das Banditenwesen mit einer äußerst strengen Proklamation beschworen und es gemacht, wie General Mahnes in Calabrien im Jahre 1812 und 1813, der dem Lande Ruhe verschaffte und diese Pestbeule durch Strenge heilte. Es waren zuerst zersprengte Soldaten Franz II., die den Feldzug eröffneten; um diese schaarten sich Bauern. Diese Banden haben mit der Politik eigentlich nichts zu schaffen. Der Hunger brachte sie zusammen, und nun beutet die Reaction sie aus. Im Grunde kümmern sie sich wenig um Franz II., desto mehr aber um Beraubung der Begüterten, die sie für ihr eigenes Interesse ausplündern und im Namen des Königs dann umbringen.“ (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 16. Dez. [Circular des Unterrichtsministers.] Der Minister des öffentlichen Unterrichts und des Kultus hat an die Rektoren folgendes Circular gerichtet:

„Paris, 14. Dezbr. Herr Rektor, die Interessen des Unterrichts der Jugend sollen, sowohl in Bezug auf das so zahlreiche Personal, welches sich diesem Beruf widmet, als auf den sehr beträchtlichen Einfluß, welchen seine gute Leitung auf die intellektuellen und moralischen Fortschritte der arbeitenden Klassen ausübt, von Seiten der Regierung eine beständige Aufmerksamkeit verdienen. Zu den schon vorgenommenen Verbesserungen müssen sich noch neue hinzugesellen; um dieselben jedoch nur nützlich zu machen, ist es unumgänglich nothwendig, daß die Administration sich mehr und mehr mit der Schätzung und Auffindung der Bedürfnisse, welchen sie genügen will, beschäftigt. Es scheint mir das sicherste Mittel, um mich über diesen Gegenstand aufzuklären, wenn ich mich an diejenigen wende, welche direkt bei dieser Frage betheiligt sind, welche täglich mit Kindern und Familien Umgang haben und deshalb am meisten Gelegenheit hatten, über alle dem Wohle des ihnen anvertrauten Amtes günstigen Combinationen nachzudenken. In Folge dessen habe ich beschlossen, daß nachstehende Frage den Vorstehern der öffentlichen Institute vorgelegt werde: „Welches sind die Bedürfnisse des Elementarunterrichts der Land-Gemeinden in Bezug auf Schule, Schüler und Lehrer?“ Zwei Preise und sechs ehrenvolle Erwähnungen sind für die besten Schriften hierüber ausgesetzt. Der Minister schließt nun sein Circular, indem er den Rektoren noch die Bedingungen des Konkurses mittheilt.

Ein Reskript des Arbeitsministers an die Präfekten stellt die Regeln auf, nach welchen die Grubenbesitzer, die sich über zu schwere Belastung beklagt hatten, zu den verschiedenen Lokalsteuern heranzuziehen sein sollen.

Großbritannien.

London, 16. Dez. [Ueber die jüngsten Ereignisse in China] lieg jetzt eine Anzahl amtlicher Schriftstücke vor, und auch die „Times“ bringt einen längeren Bericht, wenn auch nicht aus der Feder ihres talentvollen ständigen Correspondenten, Herrn Bowlby, der in chinesische Gefangenschaft gerathen ist und vielleicht schon zu den Todten gehört. Das rein menschliche Interesse, welches die Engländer an ihren Landsleuten nehmen, die dem „falschesten und grausamsten Volke auf dem Erdboden“, so nennt der „Observer“ die Chinesen, in die Hände gefallen sind, überwiegt beinahe das politische. Die in einer Beilage zur „London Gazette“ veröffentlichten amtlichen Depeschen des britischen Gesandten, Lord Elgin, und des britischen Feldherrn, Sir Hope Grant, trafen hier gestern Abends um zehn Uhr ein. Der „Observer“ schreibt: „Aus den Berichten über die gefangenen Engländer geht hervor, daß Herr Parkes, Consul und erster Dolmetscher, so wie Herr Loch, Privat-Sekretär Lord Elgins, wohlbehalten ins englische Haupt-Quartier zurückgekehrt waren. Sie hatten, eben so wie die anderen Gefangenen, mehrere Tage lang viele Unwürdigkeiten und grobe Mißhandlungen erlitten, wiewohl glücklicher Weise die während eines Theiles der Woche hier umlaufenden Gerüchte von besonderen Gräueln sich als ungegründet erwiesen haben. Einige Tage nach ihrer Ge-

fangennehmung wurden sie nach Peking geschickt, wo man sie auf Befehl des Prinzen Kung weniger streng behandelte. Dieser ließ sie frei und scheint sie deshalb milder behandelt zu haben, weil er sich offenbar nach dem Frieden sehnte und wußte, daß die beiden Herren nicht nur gute Dienste leisten könnten, um einen bessern Eindruck auf Seine Hoheit, den Bruder des Kaisers, hervorzubringen, sondern auch die Männer seien, deren Lord Elgin sich bei Leitung der Friedensunterhandlungen voraussichtlich bedienen würde. Was Herrn de Normann, den Attaché bei der Gesandtschaft des Herrn Bruce, und den Kavallerie-Lieutenant Anderson, Befehlshaber der Sikh-Eskorte betrifft, so sind die sich auf die Aussagen der zurückgekehrten Sikh-Soldaten stützenden amtlichen Berichte leider geeignet, uns in der Befürchtung zu bestärken, daß sie den erlittenen Mißhandlungen erlegen sind. Zwar sind die Sikh-Soldaten, obgleich sie sich gut schlagen, gerade keine besonders glaubwürdigen Zeugen; doch will einer derselben mit den beiden unglücklichen Herren, deren Tod zu befürchten wir nur zu viel Grund haben, zusammen gewesen sein. Herr de Normann, früher im auswärtigen Amte angestellt, war ein schwächlicher junger Mann, und Lieutenant Anderson ein sehr tapferer junger Offizier, der sich in Indien ausgezeichnet hatte. Es ist erfreulich, daß wir die Hoffnung hegen dürfen, den Artillerie-Hauptmann Brabazon und Hrn. Bowlby, den talentvollen „Times"-Correspondenten, gerettet zu sehen. Es giebt keine Stelle in den amtlichen Depeschen, welche man mit allgemeinerem und menschlicherem Interesse lesen wird, als den Schluß des letzten Briefes Sir Hope Grant's an den Kriegssecretär, worin er die Ankunft einer neuen Sendung von Gefangenen, die 50 engl. Meilen weit von Peking fortgeschickt worden waren, meldet, so wie das Versprechen, daß man auch die anderen, in noch größerer Entfernung in Haft Gehaltenen herausgeben werde. Da diese Versprechungen von neuen und feierlicheren Betheuerungen des Friedens und der Unterwürfigkeit begleitet werden, so sind wir wohl nicht zu kühn in unseren Erwartungen, wenn wir die Hoffnung aussprechen, daß Hr. Bowlby und Hauptm. Brabazon wohlbehalten zu ihren Landsleuten zurückkehren werden, obgleich wir darüber vor Eintreffen der nächsten tel. Dep., die wir heute über acht Tage erwarten dürfen, nichts erfahren werden. Wir wollen ferner noch die Bemerkung hinzufügen, daß, wenn das Herr Verstärkungen bedurft und verlangt haben sollte, dieselben bereit waren, ihm von Hongkong, Singapur, Indien und Ceylon zugesandt zu werden. Die dadurch verursachten Lücken werden nöthigenfalls durch Verstärkungen aus England, welche zum Theil schon unterwegs sind, ausgefüllt werden. Zudem ist unsere Flotte hinreichend stark und mit Matrosen und Marine-Soldaten gut bemannt, und die Admiralität hat dafür gesorgt, daß reichliche Vorräthe für die Flotte und zu anderem Bedarf, Kleidungsstücke und Munition in Hongkong vorhanden sind. Aus den Depeschen geht zur Genüge hervor, daß die Chinesen mit ihrer gewohnten Falschheit handelten. Der grausame Tataren-General, Prinz Sang Golinsen, scheint der Hauptanstifter des gegen die Offiziere der Verbündeten angezettelten Verrathes gewesen zu sein. Den schlauen chinesischen Unterhändlern aber gefiel der Streich offenbar, wenn sie ihn auch nicht selbst angezettelt hatten, und erst dann veränderten sie, auch darin ihrer Gewohnheit treu, ihren Plan, als sie sahen, daß sich das Kriegsglück entschieden gegen sie kehrte und daß die Gesandten und Generale Englands und Frankreichs nicht länger mit sich spaßen ließen. Ein kleines Häuflein von Politikern in England wird die Besitzergreifung Pekings durch die Verbündeten vielleicht unterschätzen oder mißbilligen. Doch ist sie ein gewaltiger Schlag, den das ganze Tatarenthum fühlen wird. Wir glauben, daß man nicht die Absicht hat, auch nur einen Augenblick länger in Peking zu bleiben, wenn erst einmal die gehörige Züchtigung vollzogen worden ist und man von der Furcht der chinesischen Behörden, welche bereits geneigt zu sein scheinen, zu Kreuz zu kriechen und sich in ihre vollständige Niederlage und Unterwerfung, so gut es eben geht, zu fügen, einen Frieden, dessen Bedingungen streng und klar hingestellt sind, erpreßt hat. Gleichviel aber, ob der Friede sofort abgeschlossen wird, oder noch eine Zeit lang auf sich warten läßt, man wird Tientsin besetzt halten und befestigen, bis alle diese erbärmlichen chinesischen Winkelzüge zu Ende sind. Tientsin läßt sich leicht in eine starke Militär-Position verwandeln und steht in bequemer Verbindung mit der See. Die Nähe Peking's und die Leichtigkeit des Verkehrs machen es zu einer höchst zweckmäßigen Station für ein Heer und eine Flotte, die stark genug sind, die getreue Ausführung des Vertrages und den unserem in der Hauptstadt des Tartaren-Reiches residirenden Gesandten gebührenden Respekt zu erzwingen." An einer anderen Stelle bemerkt dasselbe Blatt mit Bezug auf die telegraphisch eingelaufene Nachricht vom Abschlusse des Friedens: „Ueber die Bedingungen des Friedens hat die Regierung nichts bekannt gemacht, obgleich sie sich wahrscheinlich im Besitze derselben befindet, da gestern eine Kabinetsraths-Sitzung stattfand, die bis 6 Uhr dauerte, und in welcher diese Frage ohne Zweifel den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete."

Osmanisches Reich.

Stambul, 8. Dez. [Die Beschlagnahme der sardinischen Waffensendung. — Klapka. — Die Raja's. — Die Bewegungen in den Donaufürstenthümern.] Ueber die berüchtigte Waffensendung nach den Donaufürstenthümern können wir folgendes Nähere berichten: Es mag ungefähr 14 Tage sein, als die Pforte von irgend einer Seite (man meint, es wäre von der österreichischen Internuntiatur aus geschehen), die Nachricht erhalten hatte, daß 4 mit Waffen beladene, unter sardinischer Flagge segelnde, Schiffe den Bosporus und das schwarze Meer passirend, sich nach den Donau-Küsten begeben werden. Die Pforte ertheilte Befehle zur strengen Wachsamkeit, die auch ziemlich befolgt wurden, denn vor 8 Tagen suchte man bei dem sardinischen Consulat um die Erlaubniß nach, die fraglichen Schiffe, von deren Ankunft man schon Meldung hatte, inspiciren zu dürfen. Der General Durando, sich stützend auf die mit der Pforte abgeschlossenen Handelsverträge, gab eine abschlägige Antwort, und als die Pforte, zum zweitenmale ansuchend auf das gefährliche Bargo genannter Schiffe hindeutete, erwiderte man, daß diese Ladung nur Transito wäre, und auch hier keine Ursache zu Beunruhigungen geben kann. Während dieses diplomatischen Zwistes haben benannte Schiffe (wie und wann ist nicht bekannt) den Bosporus verlassen, und bis man türkischerseits definitive Maßregeln ergreifen konnte, war von dieser sardinischen Flotille nur ein einziges Schiff an der Sulina-Mündung zu ertappen. Wie man versichert, bestand die Ladung aus einer großen Anzahl Gewehren und 4 Batterien gezogener Kanonen.

Das „Journal de Constantinople" berichtet, daß der General Klapka mit dem letzten Eilboote der Messageries Imperiales hier angekommen sei.

Auf Andringen des Großveziers ist man im Begriff, eine Commission zu ernennen, die den Mißbrauch hemmen soll, wonach die Raja's nach Erlangung eines auswärtigen Passes noch immer hier im Lande verweilend als Franzosen, Engländer oder auswärtige Nationale der Pforte so viel zu schaffen geben. Kibrisli hat schon während seiner Rundreise in Rumelien diesen Raja's sehr hart begegnet, und ihnen bei jeder Klageäußerung die Entfernung aus dem Lande angerathen, heute aber hat man trotz alles Widerstandes der Gesandtschaften fest beschlossen, diesen Wirren abzuhelfen.

Den neuen Bewegungen in den Fürstenthümern, besonders den Aufstand in Krajova, sieht man hier mit schadenfrohem Lächeln an. Ein türkisches Blatt erwähnt mit Entrüstung, daß der Prinz Cusa den Metropoliten in ein Kloster einsperren ließ, während man andererseits versichert, dieser Prälat habe sich selbst zurückgezogen. (Wdr.)

Asien.

China. Ueber die Plünderung des kaiserlichen Sommerpalastes bei Peking wird gemeldet: „Die öffentlichen Empfangszimmer, die Staats- und Privat-Schlafgemächer, Vorzimmer und Boudoirs, Alles wurde geplündert, Kunstgegenstände, Erzeugnisse inländischer und fremder Gewerbe mitgenommen oder zertrümmert, wenn sie zu groß waren, um sie transportiren zu können. Künstliches Gitterwerk, Schirme, Ornamente von Jaspis, Glocken, Uhren, Krüge und andere Gegenstände der Einrichtung und des Luxus fielen der Zerstörung anheim. Die enormen Vorräthe von Kleidungsstücken, mit Silber und Gold reichgestickte und mit dem kaiserlichen Drachen versehene Röcke, Stiefel, Kopfputz, Fächer ꝛc., das ganze Zimmer anfüllend, wurden fortgeschleppt oder zerstreut und zerrissen. Aus den Vorrathskammern wurde das in Rollen, wie es zu Kanton zu 20 oder 30 Dollars per Stück gekauft wird, aufbewahrte Seidenzeug hervorgeholt und lag auf dem Boden zur Auswahl umher. Nach einer Berechnung, die in jenen Zimmern angestellt wurde, müssen 70—80,000 Stück daselbst gelegen haben. Davon waren Hunderte umhergeworfen, zertreten und die Gänge dicht damit bedeckt. Jeder nahm soviel er konnte mit sich. Im französischen Lager sah man andere Hunderte von Stücken. Einige bewahrten sie auf, Andere benutzten den Stoff als Leinzeug und Bettdecken. Am 7. Nachmittags, ging eine Anzahl mit Stöcken bewaffneter Franzosen durch die Zimmer und zerschlug Alles, was noch darin befindlich war: Spiegel, Schirme, Holzeinfassungen ꝛc. Ein großer Vorrath von Gold- und Silberbarren ist unter der Obhut einer Wache und soll zwischen den Engländern und Franzosen getheilt werden. In einem der Vorzimmer zum Staats-Schlafgemach des Palastes wurde der Vertrag von Tientsin in englischer und chinesischer Sprache von Lord Elgin unterzeichnet gefunden. Er lag mitten unter zertrümmerten Gegenständen; die englische Schrift aber zog die Augen eines Soldaten auf ihn, der ihn mit sich nahm. In der Umgegend des Palastes waren in einer Umzäunung große Parks oder Kirchhöfe, mit Bäumen von einigem Umfang und verschiedenen steinernen Brücken über wasserlose Bäche. Gepflasterte Straßen gingen vom Palast aus, und gerade bei zwei großen Lotusteichen befand sich das französische Lager. Als die Franzosen gegen den Palast vorrückten, wurden zwei Offiziere von den Eunuchen verwundet. Am anderen Tage sah man von den Angreifern keine Spur; die Engländer feuerten 21 Kanonenschüsse ab, um ihre Aufmerksamkeit zu erregen, und später erfuhr der Ober-Befehlshaber, wo sie waren. Lord Elgin, Herr Wade, Sir H. Grant, Sir R. Napier und ihr Stab gingen auf den Palast zu und fanden dort die Franzosen komfortabel eingerichtet und einen großen Theil der werthvolleren Mobilien bereits fortgetragen, die schwereren dagegen für die Engländer zurückgelassen. Keine Beschreibung läßt sich von dem Glanz des kaiserlichen Aufenthaltes machen. Der Eingang zur Empfangshalle ist mit Marmor gepflastert, Wände und Decken sind mit Gold, Himmelblau und Scharlach in dem prachtvollsten Styl gemalt. Der Thron des Kaisers ist aus dem schönsten dunklen Holze geschnitzt, die Polster sind mit goldenen Drachen bestickt und zogen die allgemeine Bewunderung auf sich. Eine goldene Krücke, deren sich der Kaiser bedient zu haben scheint, fand sich gleichfalls vor. Die inneren Zimmer und Salons waren prachtvoll ausgestattet. Rollen von Seidenzeug, Satin und Crep, alle von glänzender Arbeit, waren von den franz. Soldaten bereits wüst durcheinander geworfen worden. Geschirr aus Jaspis und Porzellan von großem Werthe fand man vor und darunter auch manches Sevresgeschirr aus Ludwig's XIV. Zeit, das die Augen von Kuriositätensammlern höchlich erfreut hätte; ein Staatsschwert mit dem englischen Wappen und mit Steinen besetzt, offenbar von hohem Alter, wurde Gegenstand vielen Nachdenkens. Die ungeheure Menge von Beute aller Art machte es fast unmöglich, das zu berechnen, was die Franzosen forttrugen. Einen Begriff von der Menge von Seiden-Vorrath kann man sich machen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Geflügel, alte Töpfe und allerlei Gegenstände in die kostbarsten Satins gewickelt wurden. Alle Frauen waren verschwunden, doch liefen ihre kleinen japanesischen Hunde, die den Pinschern König Karl's gleichen, in trübseliger Stimmung umher. Herr Wade rettete einige werthvolle Bücher und Papier für das britische Museum. Der Kaiser hatte sie am Tage zuvor noch benutzt; was sie enthalten, ist indessen noch unbekannt. Bei der Plünderung des kaiserlichen Sommerpalastes, wobei sich die Franzosen zum großen Aerger der Engländer, den besten Theil vorbehielten, fiel eine große Menge Juwelen, Uhren u. dgl. in die Hände der ersteren, von denen man sie später zu Spottpreisen kaufen konnte. Es gab gemeine Soldaten, die ihren Antheil um 20 bis 30,000 Franken verschacherten. Die Offiziere, vom General angefangen, sollen sich ebenfalls sehr bereichert haben. Ein Tagesbefehl des britischen Ober-Befehlshabers sprach hierauf den Wunsch aus, daß alle von den Offizieren und Soldaten erbeuteten Gegenstände zum Besten der Armee versteigert werden sollten. Allen wurde gestattet, jene Artikel, die sie selber erbeutet, einer Schätzung zu unterwerfen, und ihnen die Wahl gelassen, dieselben entweder zu behalten, oder wegzugeben. Auf solche Art kamen 32,000 Dr. zusammen. Der Ober-Befehlshaber und die englischen Generale verzichteten auf ihren Antheil; ersterem machte die Armee einen goldenen Krug von großem Werthe zum Geschenk. Der Anblick, welchen die Versteigerung darbot, die im Tempel Lama-Siri abgehalten wurde, soll einzig in seiner Art gewesen sein und würde noch größeres Interesse dargeboten haben, wenn die Franzosen nicht schon früher drei Viertel der Kostbarkeiten, mit denen der Palast angefüllt war, weggeschleppt oder zerstört hätten."

Breslau, 18. Dezbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurde: Auf der Trebnitzer Chaussee, angeblich zwischen Breslau und Lilienthal, ein Koffer von schwarzem Leder, durch Abschneiden derselben von einer Equipage. In dem Koffer befanden sich nachstehend bezeichnete Gegenstände, als: Ein grau, weiß, und lila gestreiftes seidenes Kleid mit schwarzem chiné dessin, Taille und Aermel mit schwarzen Spitzen garnirt, ein weiß und schwarz karrirtes seidenes Kleid mit braunen Streifen (Taille separat), 13½ Elle schwarzen Rips mit kornblauen Seiden-Dessin, 15 Ellen feiner dunkelbrauner wollener Kleiderstoff mit grünen Sternchen, 3 Ellen braun u. schwarzgestreifter Nesselkattun, 2 neue wollene Tücher, circa 1 Elle im Quadrat, ¼ Ellen rosa u. ⅞ Ell. rosa gestreifte Schürzenleinwand, 6 neue ordin. Knaben- u. Mädchenhemden von verschiedener Größe, 4 Stück wollene und 4 Stück kattunene kleine vierzipflige Cravattentücher, 3 Ellen gemusterter weißer Parchent, 1½ Ellen weißer Futterkattun und 1½ Ellen grauer Doppeltattun, 6 Ellen weißer Jaconnet mit einer blauen Stickmuster-Zeichnung, 1 Elle desgleichen in Streifen geschnitten, mit verschiedenen Dessins gezeichnet, mehrere Streifen Schirting (angefangene Stickereien), 1 Elle feiner Mull, 1 Stück Spitzengrund (circa 2 Ellen), 1 vorgezeichneter Tüllkragen, 1 gestickter Kragen mit Manchetten, 4 Damenhemden, roth gezeichnet M. v. D., 1 Paar schwarze wollene Strümpfe, weiß gezeichnet M. v. D., 1 feines gesticktes Batist-Taschentuch, gezeichnet M. v. D. mit Krone, 3 einfachere Batist-Taschentücher, gezeichnet M. v. D. mit Krone, 3 kleine ausgebesserte, mit M. und Krone gezeichnete Taschentücher, 1 Paar schwarzwollene gestrickte Gamaschen, 1 Paar Gummischuhe, 1 Unterkleid von Bastard mit zwei Krausen, mehrere Paar Handschuhe, 1 Pfund schwarze Wolle, ½ Pfund Baumwolle, 1 braunlederne Damen-Arbeitstasche mit Einsatz, in welcher eine angefangene Arbeit befindlich, eine Ziehharmonika, ein Zusammensetz-Spiel, ein Puppen-Körper, Gesicht und Kleidung von rother Wolle gehäkelt, vier Stück Bücher und zwar: Sokrates, Trauerspiel von Eckart, König René's Tochter von Herz, Miranda von Johanna Siedler und ein Puppen-Kochbuch; Ferner eine neue verschließbare Schreibmappe, 1 Uhrhalter von Bronce, ein graues Moroquin-Schmuckkästchen, in welchem eine Mosaik-Brosche, ein Blumenkorb in Lapis Lazuli, ein Paar dazugehörige Ohrringe und ein Armband von Granaten, pavé in Silber befindlich, eine getragene Mantille von Moirée antique mit Franzen und breiter Bortengarnirung, einige Wachsstöcke, Eau de Cologne, Mandelseife, Pommade ꝛc.; einem jungen Manne, welcher ein Schanklocal in der Nicolaistraße besuchte und sich von dort in angetrunkenem Zustande nach Hause begeben, angeblich auf der Nicolaistraße durch eine ungekannte Mannsperson, eine silberne Cylinderuhr; Bahnhofsstraße 15, ein Handkorb mit Backwaaren (Semmel, Kuchen und Brot), im Werthe von ca. 2 Thlr., 5—6 Qrt. Butter und 1 Mandel Eier; Nikolai-Stadtgraben Nr. 6 ein schwarzgrauer Düffel-Ueberzieher mit schwarz und weiß gemustertem Futter; an der Kreuzkirche Nr. 1 ein grüner Tuchrock mit Bisamkragen und schwarzem Pelzfutter; aus einem der Wartesäle des Centralbahnhofes ein leinener Sack, in welchem sich 80 Stück Pergamente, ein Packet Wäsche, ein langer Sergerock, eine Blechbüchse, eine Reisetasche von schwarzem Leder und zwei Schock Aepfel befanden.

Angekommen: Excell. Graf Sandreczky-Sandraschütz, königlicher Kammerherr und Erb-Landmarschall von Schlesien aus Langenbielau. (Pol.-Blatt.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 18. Dez., Nachm. 3 Uhr. Matt. Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 85. 4½prz. Rente 96, 60. 3prz. Spanier 50. 1proz. Spanier 41¾. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 510. Credit-mobilier-Aktien 775. Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Kredit-Aktien 322.

London, 18. Dez., Nachm. 3 Uhr. Consols 93⅛. 1prz. Spanier 42. Mexikaner 21⅝. Sardinier 83. 5proz. Russen 105. 4½proz. Russen 94. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 6 Sch.. Wien 14 Fl. 40 Kr.

Wien, 18. Dez., Mitt. 12 Uhr 30 Min. Im Laufe der Börse flauer. 5prz. Metall. 64, 40. 4½prz. Metall. 54, 25. Bankaktien 750. Nordbahn 194, 50. 1854er Loose 88, —. National-Anlehen 77, —. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 282, —. Creditaktien 171, 10. London 140, 20. Hamburg 105, 50. Paris 55, 50. Gold —, —. Silber —, —. Elisabethbahn 184, —. Lomb. Eisenbahn 189, —. Neue Loose 108, —. 1860er Loose 86, —.

Frankfurt a. M., 18. Dezember, Nachm. 2 Uhr 30 Min. In Folge höherer wiener Notirungen Börse animirt; österreichische Effekten besser bezahlt. Schluß-Course: Ludwigsh.-Berbach 134⅜. Wiener Wechsel 82½. Darmst. Bankaktien 188½. Darmst. Zettelbank 235. 5proz. Metall. 44½. 4½proz. Metall. 38. 1854er Loose 60¾. Oest. National-Anleihe 52⅞. Oest.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 228. Oest. Bank-Antheile 608. Oest. Credit-Aktien 138. Neueste österr. Anleihe 60½. Oesterr. Elisabet-Bahn 126. Rhein-Nahe-Bahn 21⅜. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 100¼.

Hamburg, 18. Dezbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Wenig Geschäft. — Schluß-Course: National-Anleihe 54. Oesterr. Credit-Aktien 58½. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 81½. Wien 108, 25.

Hamburg, 18. Dezbr. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, wenig Geschäft, ab auswärts fest gehalten, ohne Geschäft. Roggen loco und ab auswärts unverändert. Oel pr. Dezember 25¾, pr. Frühjahr 26¼. Kaffee fest, doch ruhig.

Liverpool, 18. Dezbr. [Baumwolle.] 20,000 Ballen Umsatz. — Preise ⅛—¼ theurer als am vergangenen Freitage.

Berliner Börse vom 18. Dezbr. 1860.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	101⅛ B.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	101⅛ bz.
dito 1853	4	93¾ G.
dito 1859	5	105¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	87 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	116½ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	101¼ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	89¼ G.
dito dito	4	99¾ G.
Pommersche	3½	88 bz.
dito neue	4	96⅞ bz.
Posensche	4	101 G.
dito	3½	95¼ G.
dito neue	4	90¼ bz.
Schlesische	3½	88¼ B.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95¾ bz.
Pommersche	4	96 bz.
Posensche	4	92¾ bz.
Preussische	4	94⅛ B.
Westf. u. Rhein.	4	94¾ bz.
Sächsische	4	95¾ bz.
Schlesische	4	95⅛ bz.
Louisdor	—	109 B.
Goldkronen	—	9. 4 G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	45¾ à ½ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	62 etw. bz. u. G.
dito neue 100-fl.-L.	—	51¼ etw. bz. u. B.
dito Nat.-Anleihe	5	54⅛ à ¼ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	103 B.
dito 5. Anleihe	5	90¾ B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	82 bz. u. G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	85¾ B.
Poln Obl. à 500 Fl.	4	92¼ G.
dito à 300 Fl.	5	93 G.
dito à 200 Fl.	—	23 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	45½ G.
Baden 35 Fl.	—	30⅜ G.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	74¾ B.
Aach.-Mastricht.	—	4	11⅜ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	78¼ bz. (m. C. N. 5)
Berg.-Märkische	4½	4	84 bz.
Berlin-Anhalter	7¾	4	112½ bz.
Berlin-Hamburg.	5⅓	4	112½ B.
Berl.-Potsd.-Mgd	7	4	136 bz. u. G.
Berlin-Stettiner	5⅗	4	103¾ bz.
Breslau-Freibrg.	4	4	83¾ bz.
Cöln-Mindener	7⅞	3½	132¼ G.
Franz.St.-Eisenb.	7	5	132½ à ¼ bz.
Ludw.-Bexbach.	9⅗	4	133 G.
Magd.-Halberst.	13	4	202 B.
Magd.-Wittenbrg.	1 1/18	4	28¼ G.
Mainz-Ludw. A.	5½	4	100¼ bz. (m.C. N. 2)
Mecklenburger	1½	4	45¾ bz.
Münster-Hammer	4	4	92 bz.
Neisse-Brieger	2	4	49 bz.
Niederschles.	4	4	93⅞ à ¾ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	28½ B.
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	43¾ à ½ bz.
dito Prior.	—	4½	100¼ G.
Oberschles. A.	6 1/12	3½	127¼ bz.
dito B.	6 1/12	3½	115½ bz.

	Div. 1859	Z.-F.	
Oberschles. C.	6 1/12	3½	127¼ bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	80¼ G.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	87½ B.
dito Prior E.	—	3½	74¾ B.
dito Prior F.	—	4½	93⅛ bz.
Oppeln-Tarnow.	—	4	— — —
Prinz-W. (St.-V.)	1½	4	50 bz.
Rheinische	5	4	83 bz.
dito (St.) Pr.	5	4	93 B.
dito Prior	—	4	85¼ G.
dito v. St. gar.	—	3½	80½ B.
Rhein-Nahebahn	—	4	20¾ G.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	74½ bz.
Starg.-Posener	3½	3½	82¼ bz.
Thüringer	5⅙	4	102¼ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	32 G.
dito Prior	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	84½ B.
dito Prior St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	78½ G.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1859	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 17/40	4	116½ B.
Berl.-Hand.-Ges.	5	4	81 B.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw.Bank	4	4	66½ B.
Bremer „	5	4	97¼ G.
Coburg. Credit-A.	2	4	35½ B.
Darmst. Zettel-B.	4	4	93¾ bz.
Darmst. (abgest.)	4	4	75 B.
Dess. Creditb.-A.	—	4	8 etw. bz. u. G.
Disc.-Cm.-Anthl.	4	4	83½ à ¾ bz.
Genf. Creditb.-A.	—	4	21¾ bz.
Geraer Bank	3½	4	70 G.
Hamb. Nrd. Bank	4⅜	4	79½ bz.
„ Ver. „	4 7/32	4	97½ G.
Hannov. „	5⅗	4	91¼ bz.
Leipziger „	3	4	61¼ B.
Luxembrg. „	4	4	79¾ G.
Magd. Priv. „	3¼	4	78 B.
Mein.-Creditb.-A.	4	4	65¾ etw. bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	16 B.
Oester. Crdtb.-A.	6	5	59à59⅛à59 bz. u. B.
Pos. Prov.-Bank	4	4	78½ B.
Preuss. B.-Anthl.	6¾	4½	128 einz. Stck. bz. u. B.
Schl. Bank-Ver.	5	4	78 G.
Thüringer Bank	—	4	51 B.
Weimar. Bank	3½	4	74¼ bz. u. B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅜ bz.
dito	2 M.	140⅞ bz.
Hamburg	k. S.	150⅜ G.
dito	2 M.	149⅞ bz.
London	3 M.	6. 17⅞ bz.
Paris	2 M.	78 11/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	70¾ bz.
dito	2 M.	70 bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 G.
Leipzig	8 T.	99⅚ bz.
dito	2 M.	99⅓ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 G.
Petersburg	3 W.	98 bz.
Warschau	8 T.	88 G.
Bremen	8 T.	108¾ bz.

Berlin, 18. Dezbr. Verschiedene Umstände trugen dazu bei, die Verstimmung der Börse ein wenig zu heben. Die Verhältnisse in Wien gehen anscheinend einer regelmäßigen Entwickelung entgegen, die heutige Depesche läßt anscheinend annehmen, daß die revolutionären Factionen mit ihrem Widerstande gegen die Organisation des Königreichs auf dem Boden der Urkunden vom 20. Oktober wenigstens zur Zeit nicht durchzubringen im Stande sind. Außerdem kündigt ein Privat-Telegramm eine Abschlagszahlung von 5% auf die diesjährige Dividende der Kreditanstalt an. Auch die Valuta lautete etwas günstiger: London 140. 20. Die Spekulation in den österreichischen Effekten gab sich deßhalb der Erwartung hin, daß die Course in Wien sich diesem Einflusse entsprechend entwickeln werden. Die eingetroffenen Notirungen bestätigten diese Erwartung nur in einem sehr bescheidenen Maße, gleichwohl erhielt sich die Stimmung günstig, zumal in dem Hauptpapier dieser Spekulation, in österreich. Credit, der Effektivbedarf anhaltend schwer zu decken ist. In allen anderen Effektengattungen hatte die Stimmung sich gleichfalls merklich befestigt, ohne aber in gemehrter Kauflust ihren Ausdruck zu suchen. Das Geschäft war im Gegentheil allgemein durchaus beschränkt. Der Geldmarkt war einen Schatten schwieriger, der Discontosatz blieb nichts desto weniger 2¾%.

In Wechseln sind die Umsätze als mäßig zu bezeichnen. Holland gab ⅛ nach und blieb dazu Begehr, kurzes Brief und Geld, langes anfänglich gesucht, ließ sich zu der um ⅛ erhöhten Notiz schwer placiren. Von London wurde anfänglich Manches umgesetzt, es blieben indeß in fast allen Sichten auch Posten am Markte übrig. Paris war beliebt, ebenso Wien, das sich ½ Thlr. höher stellte. Für Augsburg erhielt sich Frage, ebenso Frankfurt; Petersburg war gut zu lassen, Bremen gesucht, Warschau unverändert (⅛ niedriger als gestern) und still, aber Geld. (B.- u. H.-Z.)

Berlin, 18. Dezbr. Weizen loco 73—84 Thlr. pr. 2100 Pfd., bunt poln. 81 Thlr. pr. 2100 Pfd. bez., — Roggen loco 80—82pfd. 50½—¾ Thlr., defekte Waare 49½ Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., Dezbr. 50⅝—⅛—¾ Thlr. bez. und Gld., 50⅜ Thlr. Br., Dezbr.-Jan. und Jan.-Febr. 50½—⅓—¼ Thlr. bez. und Gld., 50½ Thlr. Br., Frühjahr 50¾—⅜—½ Thlr. bez. und Gld., 50¾ Thlr. Br., Mai-Juni 50¾—50⅝—¾ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 42—47 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 25—29 Thlr., Lieferung pr. Dezbr. 27⅜ Thlr. bez., Frühjahr 28⅜—¼ Thlr. bez., Mai-Juni 28½ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 51—61 Thlr. — Rüböl loco 11¾ Thlr. bez. und Br., Dez., Dez.-Jan. und Jan.-Febr. 11 19/24 Thlr. bez. und Br., 11¾ Thlr. Gld.. Febr.-März 11 11/12 Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld., April-Mai 12⅙—⅛ Thlr, bez. und Gld., 12⅙ Thlr. Br. — Leinöl loco und Lieferung 11 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 20½—7/12 Thlr. bez., Dez., Dez.-Jan. und Jan.-Febr. 20½—5/12 Thlr. bez. und Gld., 20½ Thlr. Br., Febr.-März 20¾ Thlr. Br., 20⅝ Thlr. Gld., April-Mai 21¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 21½ Thlr. bez., Br. und Gld.

Weizen ohne Aenderung. — Roggen loco hatte nur Detailgeschäft zu schwach behaupteten Preisen. In Terminen war die Stimmung ebenfalls matt und bei etwas niedrigeren Preisen war das Geschäft klein. Gekündigt 1000 Ctnr. Rüböl in matter Haltung. Spiritus loco schwach offerirt und besser bezahlt, Termine bei äußerst geringem Handel niedriger erlassen.

Stettin, 18. Dezbr. Weizen behauptet, loco gelber 77—82 Thlr. 85pfd. gelber pr. Frühjahr 85 Thlr. bez. und Gld., 83—85pfd. 83 Thl. Br. — Roggen unverändert, loco pr. 77pfd. 46—46¼ Thlr. bez., 77pfd. pr. Dezbr.-Jan. 46½ Thlr. Gld., pr. Jan.-Febr. 47 Thlr. Br., 46¾ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 47¾ Thlr. Gld., 48 Thlr. Br., pr. Mai-Juni 48½ Thlr. Br. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Erbsen, loco kleine Koch- 50—52 Thlr. bez. — Rüböl unverändert, loco 11 5/12 Thlr. Br., pr. Dezbr. und pr. Dez.-Jan. 11 5/12 Thlr. Br., ⅓ Thlr. Gld., pr. April-Mai 12 1/12 Thl. Br. und Gld. — Spiritus fest und höher, loco ohne Faß 20¼—⅓ Thl. bez., pr. Dez. und pr. Dez.-Jan. 20 5/12 Thlr. Br., ⅓ Thlr. Gld., pr. Jan.-Febr. 20 5/12 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 21⅓—⅜ Thlr. bez. und Gld., 5/12 Thl. Br. — Leinsamen, rigaer 14¼ Thlr. bez.

Heutiger Landmarkt: Weizen 68—80 Thlr., Roggen 44—47½ Thlr., Gerste 35—40 Thlr., Hafer 23—26 Thlr., Erbsen 45—49 Thlr.

Breslau, 19. Dezbr. [Produktenmarkt.] Mäßiges Geschäft in allen Getreidearten bei mittelmäßigen Zufuhren wie Angebot von Bodenlägern und unveränderten Preisen. — Oel- und Kleesaaten behauptet. — Spiritus ruhig, pro 100 Quart loco 20⅝, Dezbr. 20½ B.

	Sgr.					Sgr.				
Weißer Weizen	80	85	90	96	Winterraps	85	88	90	95	97
Gelber Weizen	78	84	88	92	Winterrübsen	80	84	87	89	91
Brenner-Weizen	68	72	76	78	Sommerrübsen	75	80	84	86	88
Roggen	58	60	62	65	Schlagleinsaat	70	75	80	85	90
Gerste	48	52	56	60		Thlr.				
Hafer	28	30	32	34						
Kocherbsen	62	66	68	70	Rothe Kleesaat	11½	12½	13½	14½	16⅓
Futtererbsen	54	56	58	60	Weiße dito	12	15	18	20	22
Wicken	45	50	53	56	Thymothee	8	9	10	10½	11

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.